

Streifzug durch mehr als 50 Jahre Geschichte als

W 18er, Z 2, Olympiahelfer München 1972, Z 3, Reservist,
Wehrübender, Veteran, Fernschreiber, Kraftfahrer, Mitglied
der Reservistenkameradschaft Lissendorf

von Lothar Peter Schun, veröffentlicht aus Anlass des 50jährigen Bestehens der
Reservistenkameradschaft Lissendorf



Impressum:

Herausgeber: Lothar Peter Schun
Grausweg 19
54587 Lissendorf
schun@t-online.de

Verlag: Eigenverlag
Druck: Schmitz Druck GmbH Hillesheim
Rechte: alle Rechte beim Autor
Jahr: 2023

Alle Bilder und Texte dieser Seite unterliegen urheberrechtlichem Schutz

Inhaltsverzeichnis:

Impressum

Inhaltsverzeichnis

Geleitwort von Oberstleutnant d. R. Horst Esch

Vorwort/Einleitung

Grundausbildung

Spezialgrundausbildung und Fahrschule

Verpflichtung als Zeitsoldat SaZ 2

Dienst in der 3. Kompanie

Einsatz bei der Olympiade 1972 in München

Reservist und Gründung der Reservistenkameradschaft Lissendorf

Nachwort

Geleitwort

Lieber Lothar,

als alter Weggefährte und Kamerad bis zurück in unsere gemeinsame Dienstzeit in der Bundeswehr darf ich Dir für Deine Veröffentlichung recht herzlich gratulieren.

Am 04.04.1970 haben wir als wehrpflichtige Rekruten den Dienst in der Fernmeldeausbildungskompanie 762 hoch oben auf „Windiger Höhe“ in der Eifelkaserne angetreten und durften auch in der 3. Kompanie über eine lange Zeit gemeinsam unseren Dienst leisten. Auch nach nunmehr über 50 Jahren möchte ich diese Zeit nicht missen. Viele Erinnerungen werden wach, als sei es erst gestern gewesen.

Leider hat unsere politische Führung vor einigen Jahren aus meiner Sicht mit der Aussetzung der Wehrpflicht eine falsche Entscheidung getroffen. Zugleich war damit auch dem Zivildienst ein Ende bereitet. Zu dieser Zeit gab es in fast jeder Familie einen Soldaten. Die Bundeswehr war in der Bevölkerung präsent. Die Katastrophe im Ahrtal und der Krieg in der Ukraine dürfte dem letzten Zweifler vor Augen geführt haben, was uns damit verloren gegangen ist.

Trotz alledem wünsche ich Dir, allen Deinen Kameraden und der Reservistenkameradschaft Lissendorf für die Zukunft Gesundheit und Zuversicht.

Möge unserem Lande Frieden erhalten bleiben und die Nachfolgenerationen eine Perspektive für die Zukunft haben.

Horst Esch
Oberstleutnant der Reserve



Vorwort/Einleitung

Seit mehr als 50 Jahren spielt die Bundeswehr und Reservistenarbeit eine wichtige Rolle in meinem Leben. Aus Anlass des 50jährigen Bestehens der Reservistenkameradschaft Lissendorf habe ich deshalb einige Informationen zusammengefasst, um Freunden und Kameraden, anderen Interessierten, vor allem aber meiner Tochter und ihrer Familie diese zu sichern.

Natürlich mögen sich in diesem langen Zeitraum auch Fehler in meinen Erinnerungen eingeschlichen haben und manches ist auch vergessen worden. Ich bitte hier um Verständnis und Entschuldigung.

In diesen Jahrzehnten haben sich nicht nur meine persönlichen Lebensumstände, sondern die ganze Welt geändert; was Sicherheitspolitik und Landesverteidigung angeht, sogar gravierend.

Vom „kalten Krieg“ über eine (scheinbare) Entspannung bis hin zur aktuellen Entwicklung, die mir eigentlich unvorstellbar schien.

Vorab noch eine kleine Information über meinen Werdegang. Geboren wurde ich am 23.08.1950 in Trier im Krankenhaus „Herz-Jesu“, da ich offenbar meiner Mutter bereits vor meiner Geburt Probleme bereitete.

Aufgewachsen in Lissendorf, besuchte ich den Kindergarten und die katholische Volksschule, bevor ich 1961 auf das St. Matthias Gymnasium Gerolstein wechselte, welches ich jedoch bereits 1966 wieder verlassen durfte, da meine Zeitplanung 2 x Quarta und 2 x Untertertia nicht mit der Schulordnung kompatibel war, wie man heute sagen würde.

Nach einem Jahr kaufmännische Privatschule Schlösser in Hillesheim machte ich dann die Lehre bei der Firma Hein & Co, Inh. Sannetrude Kubau in Jünkerath, einer Tabakwaren und Süßwaren-Großhandlung, die ich mit der Note 1 abschloss. Nach meiner Bundeswehrzeit war ich dann kaufmännisch in verschiedenen Unternehmen tätig. In dieser Zeit belegte ich mehrere Weiterbildungen wie IHK-Bilanzbuchhalter, Betriebswirt (WA), Ausbildereignungsprüfung usw.

Die letzten 13 Jahre war ich dann als Personalleiter bei der Firma TechniSat Digital GmbH in Daun tätig.

Grundausbildung

Nachdem ich zwecks Beendigung meiner Ausbildung zum Kaufmann im Groß- und Außenhandel zunächst zurückgestellt war, erhielt ich nach deren Beendigung zum 1. 4. 1972 die Einberufung nach Gerolstein.



Am 1. April 1970 wurde ich dann von einem Kameraden zuhause mit einem DKW (den kannte man damals noch) abgeholt und mit zur Eifelkaserne genommen. Hier erwartete mich nun eine Welt, die ich bis dahin nicht kannte. Vor allem die körperlichen Anforderungen waren mir als bis dahin sehr unsportlichem Menschen eine Herausforderung.

Während meiner Bundeswehrzeit waren meine höchsten sportlichen Erfolge die, wenn ich beim Zusammenstellen der Fußballmannschaften mal nicht als Letzter, sondern als Vorletzter berufen wurde.

Auch das akkurate und zentimetergenaue Einräumen des Spindes, das Bettenmachen, der Stuben- und Revierdienst, die Ausbildung im Übungsgelände mit Biwak bei den nächtlichen Temperaturen waren nicht ohne.

Ausrüstung und Bekleidung dieser Zeit sind natürlich auch nicht mehr mit der heutigen zu vergleichen. Kampfstiefel (die sogenannten Knobelbecher) in die ich kaum hineinkam und nur mit Hilfe des Stiefelknechtes wieder verlassen konnte, Schnürschuhe mit Gamaschen, der Kampfanzug Winter (die sogenannte „Filzlaus“) waren nicht die beliebtesten.

Für mich als unsportlichen Menschen waren in Verbindung mit meinem damaligen Körpergewicht Märsche mit und ohne Gepäck, das Robben im Gelände, Bewegungen unter Nutzung der ABC-Schutzmaske und natürlich der Sport die größten Herausforderungen. Der Gleichschritt machte mir hingegen aufgrund meiner Erfahrungen als Mitglied der Schützenbruderschaft keine Probleme.

Das ersten Marschlieder, welche wir gelernt haben waren „Es scheint der Mond so hell auf dieser Welt“ und „Schwer mit den Schätzen des Orients beladen.“ Hier ging meine schlechte Gesangstimme (Volksschule Musik: 5) in der Lautstärke unter.

Der Arbeitsanzug (Kampfanzug Sommer) war aus Moleskin in steingrau/olivfarbig gefertigt. Da dieser bei der Geländeausbildung bei Matsch und Regen genutzt wurde und das Waschen und Trocknen oft einen Tag brauchte, hatten wir einen zweiten. Der bestand jedoch aus alten Dienstanzügen, ähnlich wie die der Gebirgsjäger oder Kellnerjacken, von uns als „Affenjacken“ bezeichnet.

Wenn wir diese dann mit Stahlhelm, Sturmgepäck, Spaten und ABC-Schutzmasken anziehen mussten, sahen wir schon etwas seltsam aus.

Während der Grundausbildung war ich als Mitglied der Bereitschaft einmal im Katastropheneinsatz, über den der Trierische Volksfreund berichtete:

„ Die Einwohner der Moselgemeinde Kröv werden den 9. Juni 1970 wahrscheinlich nie vergessen. Damals brach an diesem Tage über den Raum Kröv/Bengel/ Reil eine Naturkatastrophe herein, bei der besonders die Gemeinde Kröv betroffen war.

Unmittelbar nach den ersten Hilferufen veranlasste der damalige rheinland-pfälzische Innenminister August Wolters Katastrophenalarm. Einheiten der Bundeswehr, der Bereitschaftspolizei, des THW, der Feuerwehren und anderer Hilfsorganisationen eilten nach Kröv.

Während der Nacht zum 10. Juni 1970 und in den folgenden Tagen wurden alle Kräfte daran gesetzt, Häuser und Straßen zu räumen.“

Als Erinnerung an die Grundausbildung dient mir bis heute diese Keramikachel.





Mai 1970, 2. Zug, 7. Gruppe Ausbildungskompanie 762, Gerolstein

Während meiner Grundausbildung gab es noch die Vorschrift, dass man nach der Grußabnahme die Kaserne nur in Uniform verlassen darf, womit ich keine Probleme hatte, denn ich habe diese immer gerne angezogen.

Ich erinnere mich allerdings daran, dass ein Kamerad der freitags mit dem Zug nach Hause fuhr, am Bahnhof Gerolstein in der Toilette von Uniform auf Zivil wechselte. Dies fiel einem Vorgesetzten auf und er erhielt einen „strengen Verweis“ als Disziplinarstrafe.

Ironischerweise wurde nach dem Vollzug des strengen Verweises vor angetretener Kompanie als nächstes die Aufhebung dieses Erlasses verlesen. Aber zum Zeitpunkt des Vergehens galt halt diese Vorschrift.

Das Foto rechts zeigt mich in Ausgehuniform bei einer privaten Feier. Damals gehörte noch die Schirmmütze dazu. Heute ist sie beim Heer nicht mehr im Ausstattungssoll enthalten.



Die „Bibel“ des Soldaten in der Grundausbildung war der sogenannte „Reibert“. Benannt wurde das Buch nach seinem Autor, Oberst Dr. Wilhelm Reibert und erschien erstmals 1929.

Es enthielt auf mehr als 800 Seiten alle Informationen zur Inneren Führung und Recht, den Teilstreitkräften und NATO, sowie alle Aspekte in der Ausbildung des Soldaten wie Formaldienst, Gefechts- und Waffenausbildung oder den Sanitätsdienst.



Spezialgrundausbildung und Fahrschule

Nach bestandener Grundausbildung kam ich dann zur Spezialgrundausbildung als Fernschreiber in die 3. Kompanie, 3. Zug in den – inzwischen abgerissenen – Block 6 mit dem Fernmeldezentrum im Bunker, in dem ich später etliche Stunden bei Fernmelde- und Wintex-Übungen verbrachte.

Zunächst lernte ich dort die Grundfertigkeiten im Fernschreiben und dem Umgang mit den entsprechenden technischen Geräten. Dann wurde ich – für mich überraschend – gefragt, ob ich Interesse an einer Ausbildung zum Kraftfahrer habe. Natürlich war dies eine neue Herausforderung und so sagte ich selbstverständlich zu. Nachdem der Truppenarzt sein OK gab, begann eine 6wöchige Ausbildung an der damaligen Fahrschule in der Eifelkaserne.

Das Fahrschulfahrzeug war ein MAN 5-Tonner mit Vielstoffmotor und einem 1,5 to-Anhänger, wobei natürlich die Umgewöhnung von einem VW-Käfer auf einen LKW mit nicht synchronisiertem Getriebe (Schalten mit zweimaligem Kuppeln und Zwischengas) einige Übung erforderte.

Ich bestand dann die Prüfung mit den BW-Klassen B, C und E und lernte im weiteren Verlauf meiner Tätigkeit als Kraftfahrer die BW-Fahrzeuge VW-Käfer, VW-Bus, VW 181, DKW Munga, Mercedes LKW und Unimog kennen.

Krönung war jedoch eine Fahrt von Gerolstein nach Kastellaun mit der FAUN-Zugmaschine mit einem Leergewicht von 10 to und einem Tieflader-Anhänger dahinter zum Transport eines großen 30 KVA – Stromaggregat.



Dieses Foto entstand beim Befahren einer 60 % - Steigung mit einem MAN 5 Tonner während der Fahrschule im Übungsgelände Breiniger Berg bei Aachen und zeigt den Moment, in dem man auf dem „Gipfel“ ankam und zunächst gradeaus nur den Himmel sah.

Vor dieser Fahrt hatte man schon etwas „Bammel“. Hilfreich war, dass jeder Fahrschüler zunächst mal eine Fahrt als Beifahrer mitmachte und das, was der Kamerad vor einem geschafft hatte, natürlich auch schaffen wollte.

Am wichtigsten war dabei, dass man den richtigen Gang vorher eingelegt hatte, ein Anfahren bei dieser Steigung wäre schon eine besondere Anforderung gewesen.

Heft Nr. 1		-2-				
Datum	Art d. Kfz	Kennzeichen Nr.	Einheit, Dienststelle	gefahren km	Bes. Vorkommnisse (Stöße, Strafen usw.)	Sichtvermerk
Obertrag				2459		
5.7.	MAN	338642	3 Kp.	47	✓ Düren	
10.7.	VW 1200	343530	3 Kp.	73	✓ K.o.P.	
15.7.	VW 1200	343554	3 Kp.	239	✓ K.o.D.	
8.7.	MAN	512201	3 Kp.	4	✓ Stöckpl.	
20.7.	VW 1200	343590	3 Kp.	104	✓ K.o.D.	
21.7.	MAN	512201	3 Kp.	86	✓ Borsbel	
20.7.	MAN	512201	3 Kp.	5	✓ Stöckpl.	
18.8.	VW 1200	343590	3 Kp.	96	✓ K.o.D.	
25.8.	MAN	512201	3 Kp.	27	✓ Gerdstein	
28.8.	VW 1200	343590	3 Kp.	101	✓ K.o.D.	
29.8.	VW 1200	343590	3 Kp.	67	✓ K.o.D.	
1.9.	MAN	512201	3 Kp.	3	✓ Stöckpl.	
5.9.	MAN	512201	3 Kp.	165	✓ Mat-Marsch	
12.9.	VW 1200	343676	3 Kp.	139	✓ Borsbel	
16.9.	VW 1200	343554	3 Kp.	12	✓ Gerdstein	
17.9.	VW 1200	343590	3 Kp.	163	✓ Borsbel	
1.10.	VW 1200	343590	3 Kp.	19	✓ Gerdstein	
5.10.	VW 1200	343592	3 Kp.	280	✓ Kastellum	
1.10.	MAN	338850	3 Kp.	245	✓ Mat-Marsch	
14.10.	MAN	512201	3 Kp.	9	✓ Stöckpl.	
21.10.	VW 1200	343590	3 Kp.	103	✓ K.o.D.	
22.10.	VW 1200	343590	3 Kp.	96	✓ K.o.D.	
26.10.	MAN	512201	3 Kp.	8	✓ Stöckpl.	
27.10.	MAN	512201	3 Kp.	12	✓ Stöckpl.	
Gesamt				4620		

Heft Nr. 1		-3-				
Datum	Art d. Kfz	Kennzeichen Nr.	Einheit, Dienststelle	gefahren km	Bes. Vorkommnisse (Stöße, Strafen usw.)	Sichtvermerk
Obertrag				4620		
15.11.	VW 1200	343590	3 Kp.	177	✓ K.o.D.	
28.11.	VW 1200	343554	3 Kp.	170	✓ Düren	
1.12.	DKW	812869	3 Kp.	272	✓ Düren	
15.12.	VW 1200	343590	3 Kp.	128	✓ K.o.D.	
22.12.	VW 1200	343590	3 Kp.	155	✓ K.o.D.	
22.12.	VW 1200	343696	3 Kp.	189	✓ Hiltshorn	
27.12.	VW 1200	343696	3 Kp.	131	✓ Borsbel	
14.1.	VW 1200	343590	3 Kp.	192	✓ K.o.D.	
14.5.1.	Merz. 516	838724	3 Kp.	5	✓ Stöckpl.	
10.4.	VW 1200	343590	3 Kp.	7	✓ Gerdstein	
7.5.1.	MAN	343290	3 Kp.	10	✓ Gerdstein	
11.1.	MAN	343290	3 Kp.	19	✓ Gerdstein	
18.1.	VW 1200	343594	3 Kp.	96	✓ K.o.D.	
11.1.	MAN	343290	3 Kp.	42	✓ Hiltshorn	
14.1.	Merz. 516	838724	3 Kp.	85	✓ Gerd.	
18.1.	MAN	343290	3 Kp.	6	✓ Kas. Gel.	
20.1.	MAN	343290	3 Kp.	122	✓ Mat-Marsch	
27.1.	MAN	343290	3 Kp.	41	✓ Stöckpl.	
2.2.	MAN	343290	3 Kp.	7	✓ Stöckpl.	
8.2.	MAN	343290	3 Kp.	78	✓ Lichtenhorn	
18.2.	VW 1200	104630	3 Kp.	488	✓ Sprayer	
23.2.	MAN	343290	3 Kp.	51	✓ Düren	
14.3.	Merz. 516	838724	3 Kp.	27	✓ Gerdstein	
15.3.	MAN	555327	3 Kp.	22	✓ Borsbel	
Gesamt				4620		

Ausschnitt Fahrtenbuch für Militärkraftfahrer 4.10. 1970 – 31.3.1973 mit insg. ca. 10.000 km



Hier ein Foto der Faun-Zugmaschine 912/45 mit einem Leergewicht von 12 to und einem Verbrauch von ca. 45 Ltr. auf 100 km auf der Strasse.

Verpflichtung als Zeitsoldat

In dieser Phase entschloss ich mich aufgrund der interessanten Tätigkeit als Fernschreiber und Kraftfahrer mich als Soldat auf Zeit für 2 Jahre zu verpflichten und leistete den vorgeschriebenen Eid.

Während das „Gelöbnis“ mit „ich gelobe...“ begann, lautete der Eid als Zeitsoldat:

„Ich schwöre der Bundesrepublik Deutschland treu zu dienen und das Recht und die Freiheit des deutschen Volkes tapfer zu verteidigen, so wahr mir Gott helfe.“

Im Namen der

Bundesrepublik Deutschland

berufe ich

den

Funker Lothar Schun PK: 230850-S-4151

in das Dienstverhältnis eines Soldaten auf Zeit

Lissingen, den 03. September 1970

Für den Bundesminister der Verteidigung

Der Kommandeur Schweres Fernmeldebataillon 762

Ausfertigung zu
Ernennungsurkunde Nr.



Dienst in der 3. Kompanie

Nach Spezialgrundausbildung und Fahrschule wechselte ich in den 1. Zug der 3. Kompanie.

Dessen Aufgabe war im wesentlichen der mobile Einsatz, in dem Fernschreibstellen im Gelände, Scheunen oder anderen geeigneten Örtlichkeiten eingerichtet wurden.

Der Fernschreibbetriebstrupp C dem ich angehörte, hatte 2 MAN-Lkw. mit Strom - Aggregat auf Anhänger. Nach Tarnung des LKW wurden die Geräte an vorhandene Fernmeldenetze (öffentliche oder BW-eigene) angeschlossen, neue Kabelverbindungen gelegt oder an die 4. Kompanie zur Weiterleitung per Richtfunk übergeben.

Die Tätigkeit in der 3. Kompanie bestand aus der Durchführung der üblichen Dienstpläne (Formalausbildung, Sport, Gefechtsschießen in Daaden oder Schwarzenborn, Schießen in Gees, ABC-Ausbildung, Wachdienst, Stuben- und Revierreinigung u.s.w.).

Der Dienst war in der Regel interessant und abwechslungsreich. Insbesondere deshalb weil der 1. Zug mit Mot-Märschen und Aufbauübungen in der schönen Eifel, manchmal über 3 Tage sehr viel Abwechslung brachten.

Da die 3. Kompanie Fahnenkompanie des Bataillons war, wurde natürlich bei den feierlichen Gelöbnissen, die zur damaligen Zeit meist noch innerhalb der Kaserne stattfanden, verstärkt Formalausbildung geübt.

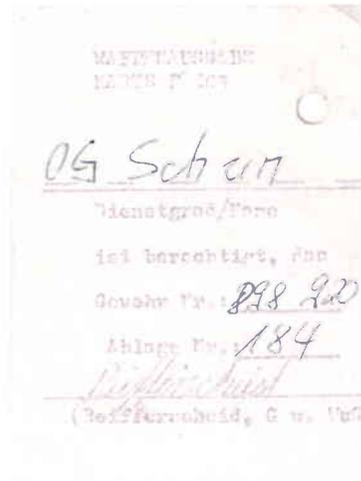
Dies war notwendig, weil wir als Fahnenkompanie hinter dem Heeresmusikkorps auf dem Formalplatz einmarschierten, während die anderen Einheiten und die Rekruten dort bereits angetreten waren.

Während dieser Zeit war ich auch zunächst stellvertretender dann amtierender Vertrauensmann der Mannschaften und Beisitzer im Truppendienstgericht Wiesbaden.

Als Obergefreiter hatte ich eine Stunde länger Ausgang bis 2 Uhr, zeitweise sogar bis zum Wecken. Letzteres allerdings nur so lange, bis ein neuer Kompaniechef dies für Mannschaftsdienstgrade als nicht angemessen betrachtete. Es mag aber auch sein, dass wir aufgrund dieses Entgegenkommens die Gastronomie in der Region Gerolstein länger besuchten, als dies für die Einsatzfähigkeit am nächsten Morgen dienlich war.



Das Gewehr zu dieser Zeit war das G3. In der Grundausbildung war dieses zunächst in Gewehrständern auf dem Flur vor den jeweiligen Stuben untergebracht, dann aus Sicherheitsgründen im Spind und später nur noch in der Waffenkammer, wo es dann gegen Aushändigung der Waffenkarte abgeholt und zurückgegeben wurde, wenn es zur Ausbildung, Formalausbildung oder zum Schießen benötigt wurde:



Diese 3 Fotos zeigen mich beim Aufbau des Fernschreibbetriebstrupp vor meinem MAN beim Tarnen bei der Aufbauübung in Karl (bei Manderscheid), beim Sturmangriff mit 4 Obergefreiten auf dem Truppenübungsplatz Schwarzenborn und mit meinem Kamerad Egon Kollé auf der Stube 214 (Zweimannzimmer !).





Weitere besonderen Erlebnisse waren der Einsatz bei der WINTEX im Fernmeldebunker, andere Fernmeldeübungen sowie das jährliche Gefechtsschießen auf den Truppenübungsplätzen Daaden und Schwarzenborn.

Dabei war ich froh, wenn ich den Handgranatenwurf und das Schießen mit der Gewehrgranate hinter mir hatte. Insbesondere die Gewehrgranate flößte mir Respekt ein, weil das Schießen damit einen sehr starken Rückstoß erzeugte, so dass ein normaler Anschlag nicht möglich war. Bei unsachgemäßem Gebrauch soll es mehrfach zu Daumenbrüchen oder Beulen durch das Hochschlagen des Gewehrs gekommen sein.

Vom Lager Schwarzenborn stammt der nachfolgende Befehl des Kompaniechefs an den damaligen Leutnant Horst Esch, der auch das Geleitwort zu dieser Veröffentlichung geschrieben hat.

Anlass war, dass wir im Lager Schwarzenborn eine Geländeübung abhielten, in der die verschiedenen Kompanien den Auftrag hatten, sich zu tarnen, gegeneinander auszuspähen und zu bekämpfen.

Wir waren zu Fuß unterwegs und benötigten dann aber einen LKW. Deshalb gab der Kompaniechef den Befehl:

„OG Schun + 1 Beifahrer (einteilen) erreicht im Eilmarsch Lager, holt ab LKW 5 t Y---290, fährt zum erkundeten Raum“

Nach Ausführung war ich froh, in dem mir unbekanntem Gelände der „erkundeten Raum“ und meine Kameraden wieder gefunden zu haben.

SPRUCHVORDRUCK

Vermerke d. Fm-Stelle	TgbNr		StnSerNr	
	Vorrangstufe TO Adressaten		Datum/Zeit-Gruppe	
	Vorrangstufe INFO-Adressaten	R	071109 A	
	Spruchanweisungen			
			Annahmezeit	
			aufgenommen/ übermittelt	
Leitweganzeiger Rufzeichen	Aufgeber/Adressaten	Ortsangabe	Tag/Zeit	Signum
	VON <i>Chief</i>			
	AN (INFO anschließend auführen)	<i>LT Esch</i>		
Nur von Fm-Personal auszufüllen	<i>1. OGe Film + 1 Perferes</i>			Nur von Fm-Personal auszufüllen
	<i>erreicht um 2. Marsch</i>			
	<i>Wagt, holt ab Lufst</i>			
	<i>Y - - 290, fährt zum</i>			
	<i>etw. d. Räum</i>			



„Thekenbesprechung Sellerich/Lützkampen bei einer Aufbauübung unseres Fernschreibtrupps mit Gefr. Jürgen Spiels und Ofw Altendorf.“

Einsatz bei den Olympischen Spielen 1972 in München

1972 näherte sich nun das Ende meiner Dienstzeit und die Olympischen Spiele in München waren in Sicht.

Da ich mich bereits zu diesem Zeitpunkt sehr für das Thema EDV interessierte und erfuhr, dass etliche Soldaten des Bataillons für eine Hilfestellung bei der Firma Siemens vorgesehen waren und ich noch keine feste Arbeitsstelle hatte, fragte ich bei meinem Zugführer nach, ob ich eine Wehrübung mit einem Einsatz in München anhängen könnte, wie ich es bei manchen Offizieren oder Anwärtern gesehen hatte, die damit die Zeit bis zum Beginn eines Studiums überbrückten.

Dies war jedoch für einen Mannschaftsdienstgrad nicht möglich, so dass ich mich kurzfristig für eine Weiterverpflichtung für ein Jahr entschied. So wurde ich einer der wenigen oder damals vielleicht einzigen Z 3 er in Gerolstein, nachdem Kompanieführung und Truppenarzt dies befürworteten.

Zunächst begann in Gerolstein eine zusätzliche Fortbildung zur Erhöhung der Schreibgeschwindigkeit beim Fernschreiben, dann am 1. Mai 1972 die erste Woche Ausbildung bei der Firma Siemens. Unterkunft in München war in Freimann die „Fürst-Wrede-Kaserne“ mit dreistöckigen Betten, je 2 Soldaten mussten sich ein Spind teilen, wobei die meiste Ausrüstung in Gerolstein verblieb. Bei der ersten Fahrt am 1.5.1972 mit dem Bundeswehrbus nach München hatte ich noch eine unerwartete Begegnung. Der Bus machte Probleme wegen Undichtigkeit in der Kühlwasseranlage, so dass ich als Transportführer dem Busfahrer einen Besuch in der Kaserne in Montabaur empfahl. Ich hatte Kenntnis von dieser Kaserne, da mein Freund Hermann-Josef Lenz dort seinen Grundwehrdienst ableistete. Während der Fahrer Hilfe in der Werkstatt suchte, besuchten wir die Kantine und genau dort traf ich zufälliger Weise meinen Kamerad Hermann Josef, der natürlich erstaunter war als ich.

Ein weiterer Zufall ergab sich bezüglich der Unterkunft in München: meine Kaserne befand sich genau gegenüber der, in der mein Vater um 1941 bei der Ausbildung untergebracht war.

Ich kam bei Siemens zum Team „Rudern und Kanu“ in der Sportstätte Oberschleißheim, welches aus 4 Programmierern und 8 Soldaten bestand. Ich habe aber auch schon Dienst im Olympiastadion gemacht.

Mein eigentlicher Arbeitsort während der Olympiade war der Zielturm bei der Regattastrecke am Online-Fernschreiber, mit dem alle Eingaben an die Zentralrechner im Olympiastadion übermittelt wurden.

Dort standen 3 Siemens-Computer 4004/45 mit einer unvorstellbaren kleinen Speicherkapazität von je 262 Kilobyte, mit der heute kein Handy mehr funktionieren würde.



Datenverarbeitung bei den XX. Olympischen Spielen 1972 in München

Meine konkrete Aufgabe bestand darin, alle relevanten Daten (Auslosung der Bahnen, Zwischenergebnisse und Gesamtergebnisse aller Läufer, usw.) zu übermitteln.

Viel Schreibearbeit hatte ich dabei nicht zu leisten, denn ich war als Online-Fernschreiber eingesetzt und musste nur die von Offline-Fernschreibern erstellten Lochstreifen einzulesen und zu übersenden. Innerhalb weniger Sekunden kam dann (wenn es gut ging und meist ging es gut) die „physikalische Quittung“, d. h., die Meldung war im Rechenzentrum angekommen. Innerhalb weniger Minuten folgte dann die „logische Quittung“, d. h. die Daten waren als logisch anerkannt und meine Aufgabe war für den Augenblick erledigt.

Schwieriger wurde es, wenn Daten als falsch erkannt wurden, wenn z. B. eine Mannschaft auf einer Bahn gemeldet wurde, die dort nicht starten sollte oder das zweite Team eine bessere Zeit hatte, als das erste. Diese Meldungen musste ich dann im direkten Dialog mit der Anlage korrigieren.

Von den drei Rechnern im Olympiastadion fungierte einer als Ersatzrechner bei Ausfall eines anderen, er konnte sogar einen Notbetrieb bei Ausfall von zwei Rechnern gewährleisten. Dies ist aber glücklicherweise während meines Dienstes nicht passiert.

Zum Teil hätten wir dann die Anzeigetafeln von manuell bedienen müssen und jeder Eingabefehler wäre sofort sichtbar gewesen.

Einmal hatten wir durch einen Kurzschluss in einem Trafo einen kompletten Stromausfall, da gab es auch keinen Notbetrieb!

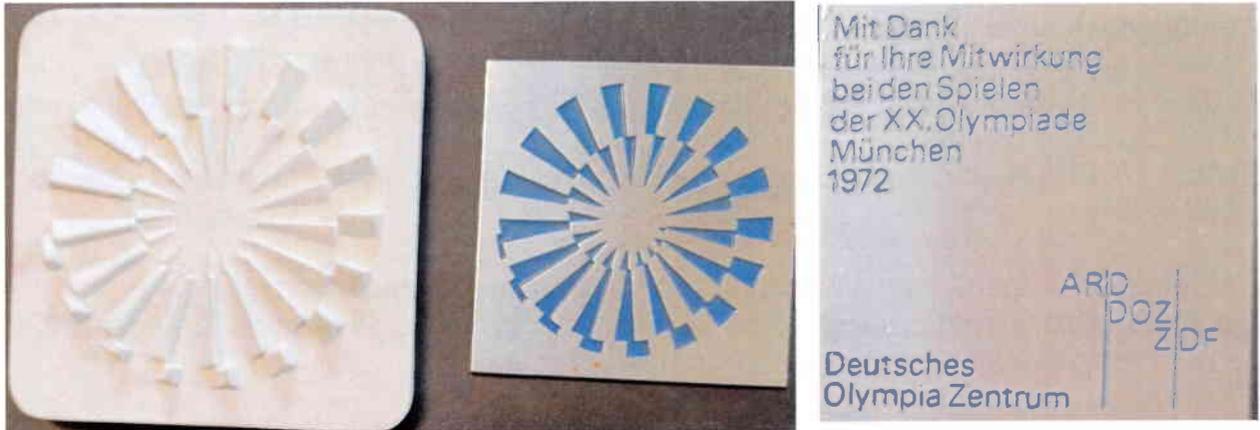
Nachdem wir in der Ausbildung bei SIEMENS zunächst in zivil auftraten und ein Angehöriger des Bundesministeriums der Verteidigung „seine“ Soldaten in den Siemens-Büros nicht fand, wurde zunächst wieder Uniform befohlen.

Kurz vor Beginn der Olympiade erhielten wir aber eine spezielle, zivile Olympiakleidung, wie sie Schiedsrichter, Techniker, Mitglieder der Olympiakomitees usw. trugen.

Damit sollte in der Öffentlichkeit ein zu starker Eindruck der militärischen Beteiligung vermieden werden. Nur einige Einsatzkräfte behielten ihre Bundeswehruniform bei.

Dies ist ein aufgrund unserer Eingaben vom System erzeugter Ausdruck für die Presse und andere Stellen von einem Wettbewerb am 1.9.1972. Auch die Anzeigetafeln in den Sportstätten wurden durch unsere Eingaben bedient.

Neben freier Fahrt mit Bus, S- und U-Bahn München erhielten wir eine Zulage zum Wehrsold bzw. den Bezügen der Zeit- und Berufssoldaten, kostenlose oder verbilligte Eintrittskarten und Dankmedaillen und Urkunden seitens der Bundeswehr oder den Stellen, an denen wir eingesetzt waren (Fa. Siemens, DPA, Olympia-Zentrum usw.)



Reservist der Bundeswehr

Mit Beendigung meiner Dienstzeit wurde ich zunächst als Reservist der Alarmreserve meiner alten Einheit zugeteilt und hätte mich dort nach Verkündung des

Verteidigungsfalles unverzüglich und ohne weitere Aufforderung abzuwarten, unverzüglich dort melden müssen.

Mit Einberufungsbescheid vom zum 1.11.1977 wurde ich dann der Personalreserve zugewiesen und hätte mich im Verteidigungsfall beim Wehrleit/Ersatzbataillon 853 in Wittlich melden müssen.

1980 wurde dieser aufgehoben und ich erhielt die Mitteilung, dass ich vorerst nicht mit einem neuen Einberufungsbescheid zu rechnen hätte.

Wehrübungen hatte ich zwei:

24.02. - 14.03.1975 bei 2/sFmBtrb Btl 930 (WINTEX-Übung Fernmeldebunker Daun) und

06.10. - 10.10.1997 bei ResLazGrpAusb 7204 in Hildesheim (Ausbildung zum Helfer im Sanitätsdienst).

Während der erstgenannten Wehrübung wurde ich zum Obergefreiten UA (Unteroffiziersanwärter) ernannt; leider ergaben sich in der Folge nicht die Gelegenheit, die notwendigen Wehrübungen und Prüfungen abzulegen.

Die vorherigen Beförderungen waren am 28.9.1970 zum Gefreiten und 1.10.1971 zum Obergefreiten.

Mitglied im Verband der Reservisten der deutschen Bundeswehrzeit

Der insgesamt für mich zufrieden verlaufende Dienst während der 3 Jahre und ein Aushang des Verbandes am schwarzen Brett veranlassten mich, dort bereits vor Ende meiner Dienstzeit mein Interesse an einer Mitgliedschaft zu bekunden.

Darauf bekam ich schnell von Organisationsleiter Klaus Afflerbach das folgende Schreiben und wurde Mitglied im Verband, zunächst in der RK Gerolstein, bis dann auf Initiative von SU Rolf Neumann am 26.06.1973 im Gasthaus Zum Landsknecht die Gründung der RK Lissendorf in die Wege geleitet wurden.

Teilnehmer waren (in der Reihenfolge der Eintragung auf der Anwesenheitsliste):

Rolf Neumann	Günter Krost	Lothar Schun	Wolfgang Völzke
Erwin Hoffmann	Bruno Etwein	Eckard Babendererde	

1. Vorsitzender wurde Rolf Neumann

Ihm folgten später in dieser Funktion:

Günter Krost Reinhold Schroden Friedhelm Krämer Wolfgang Völzke

Während einer langen Zeit in der RK-Lissendorf wurde diese vom Organisationsleiter Kamerad Klaus Afflerbach begleitet. Sein Schreiben vom 13.02.1973 an mich war eine seiner ersten Amtshandlungen in Gerolstein:

**VERBAND DER RESERVISTEN
DER DEUTSCHEN BUNDESWEHR e. V.
ORGANISATIONSLEITER**

Herrn
Lothar Schun
5534 Lissendorf
Grausweg 4

13.02.1973
553 Gerolstein, den
Philipp-Reis-Straße
Tel.: (06591) 601 / App.: 402

Sehr geehrter Herr Schun !

Ihre Karte, abgesandt an den Verband der Reservisten in Bonn, ist bei mir eingetroffen.

Ich darf mich Ihnen vorstellen: Mein Name ist Afflerbach, zuständig für die Reservisten des VKK 402. Damit bin ich als Organisationsleiter Ihr Ansprechpartner, wenn Sie dieses wünschen.

Lissendorf liegt fast genau in einem Dreieck, gebildet aus bereits bestehenden Reservisten-Kameradschaften, und zwar

553 Gerolstein, nächster RK-Abend am 28.02.73 in der Gaststätte "Zum Stolpereck" um 20.00 Uhr,

554 Prüm, nächster RK-Abend am 14.02.73 in dem Hotel "Goldener Stern" um 20.00 Uhr mit anschließ. eventueller Fernsehübertragung des Fußball-Länderspiels und

5531 Stadtkyll, nächster RK-Abend am 02.03.73 im Gasthaus Hoffmann um 20.00 Uhr.

Es würde mich sehr freuen, wenn Sie den Weg zu einer dieser RK's finden. Kommen Sie, informieren Sie sich über die Arbeit der Reservisten und dann entscheiden Sie sich, ob Sie Mitglied werden wollen.

Anbei Info-Material

Mit freundlichen Grüßen

Klaus Afflerbach

Zu Beginn der Tätigkeit der RK nahm ich sehr oft zusammen mit einigen anderen Kameraden an vielen Aktivitäten wie St. Rochus-Pokal, Orientierungsfahrten, Marsch- und Schießwettkämpfen im ganzen Bezirk teil.



Foto von einem der ersten Biwaks auf dem Möschelberg, der heutige RK-Vorsitzende ist rechts, zweiter von rechts ist der frühere RK-Vorsitzende Reinhold Schroden und Lothar Peter Schun in der Bildmitte hinten.

1983 fand anlässlich einer Veranstaltung am Sportplatz Birgel die Fahnenweihe unserer neuer, von Gerti Harings geschaffenen RK-Fahne durch den Lissendorfer Pfarrer Hermann Gummich statt.

Auf dem Foto zu sehen sind u. a. Klaus Afflerbach, Organisationsleiter und Bernd Quirin.



Zeitweise nahmen wir mit einer eigenen Fußballmannschaft an vielen Sportfesten zum Teil erfolgreich teil. Dafür war ich jedoch höchstens als Zuschauer geeignet.

Die RK wuchs und führte auch im Wechsel mit anderen örtlichen Vereinen das Dorffest durch und beteiligte sich an anderen Veranstaltungen.

Eine erhebliche Vergrößerung der Mitgliederzahl entstand 1995, als am 25.11. die Reservistenarbeitsgemeinschaft "Schießsport Obere Kyll (RAG) innerhalb der RK Lissendorf gegründet wurde, in der die Mitglieder mit eigenen Waffen nach den gesetzlichen Vorgaben und Vorschriften dem Schießsport nachgehen. 1996 erfolgte in Eigenleistung der Schießstand für Kleinkaliber im Gasthaus Schützenhof.

Das Schießen mit Großkalibrigen Waffen erfolgt auf der Standortschießanlage in Gees oder einem privaten Schießstand in Roherath (Belgien).

Bezüglich der Schießen nahm ich die Gelegenheit wahr, die Schützenschnur in Bronze und die Schießauszeichnung der US-Army in der Stufe „Marksman“ für Maschinengewehr und Pistole zu erwerben:

Certificate of Achievement



Strategic Communications Command = Europe

is awarded to:

Schun, Lothar OG

For qualification on the following American Weapons:

M-60 Machine Gun	Marksman
45 Cal. Pistol	Marksman

This 15th Day of December 1973


MAJ, JOHN J. TRUFFA, Installation Commander
Erma Post

SCEE Form 11
29 Feb 70

Auch während meiner Amtszeit als Ortsbürgermeister der Gemeinde Lissendorf blieb ich der RK stets verbunden. Neben der Ausrichtung des Volkstrauertages an den 2 Gedenkstätten der Ortsgemeinde unter Beteiligung der RK und aktiven Soldaten der Bundeswehr, sind mir 2 Ereignisse besonders im Gedächtnis geblieben:

Auf Anregung des Kameraden Robert Harings konnte ich Spenden akquirieren und auf dem Ehrenfriedhof eine Gedenktafel anbringen lassen:



Im Jahre 2010 fand auf meine Anregung hin zum 4. Mal das feierliche Gelöbnis in Lissendorf statt, über das der Trierische Volksfreund berichtete:

„Lissendorf. Mehr als 200 Rekruten legen in Lissendorf am heutigen Freitag, 19. Februar, ihr feierliches Gelöbnis ab. Das Zeremoniell auf dem Sportplatz in Lissendorf beginnt um 10 Uhr. Teilnehmen werden die Rekruten des Führungsunterstützungsbataillons 281 (Gerolstein) und die Rekruten vom Zentrum Operative Information (Mayen). Die Gelöbnisansprache wird der Bürgermeister von Lissendorf, Lothar Schun, halten. Musikalisch wird die Veranstaltung vom Heeresmusikkorps 300 aus Koblenz umrahmt. Nach dem Ende der Zeremonie besteht die Möglichkeit, sich bei deftigem Eintopf und Getränken der Reservistenkameradschaft Lissendorf stärken.“

Ich war überrascht, dass ich die Gelöbnisansprache halten durfte, weil in der Regel hierfür nicht ein kleiner Ortsbürgermeister in Frage kommt. Auch die Abnahme der Formation zusammen mit dem Bataillonskommandeur war für mich ein besonderes Erlebnis und zugleich eine Ehre.

Hier eine Abschrift meiner Ansprache.

Sehr geehrte Soldatinnen und Soldaten, sehr geehrte Ehrengäste, liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, liebe Kameraden der Reservistenkameradschaft,

im Namen der Bürger begrüße ich Sie in unserer Ortsgemeinde.

Zum 4. Mal legen Rekruten der Bundeswehr an dieser Stelle ihr feierliches Gelöbnis ab.

Ein besonderer Tag für die Rekruten und ihre Angehörigen, ein besonderer Tag für die Ortsgemeinde!

Dass dieses Gelöbnis hier stattfindet, beweist zunächst einmal die guten Beziehungen der Ortsgemeinde zur Bundeswehr. Hierbei dient sicherlich als starkes Bindeglied auch eine große Reservistenkameradschaft, die zum Beispiel die Kameraden in Gerolstein beim Wachdienst um die Weihnachtszeit unterstützt. Ebenso förderlich ist die Zusammenarbeit mit der 7. Kompanie, der Patenkompanie der Reservistenkameradschaft.

Noch wichtiger als dieser spezielle Punkt ist aber, dass die Rekruten dieses Gelöbnis nicht hinter verschlossenen Mauern und Türen einer Kaserne ablegen, sondern mit und in der Mitte von Bürgern unseres Staates. Unseres Staates, der von Ihnen, liebe Rekruten, einiges abverlangt. Der sie aus ihrem schulischen oder beruflichen Weg und Ihrem Zuhause für eine Zeitlang herausnimmt und meist auch eine zeitweise Trennung von lieb gewordenen Partnern bedeutet.

Spätestens hier, bei der Aufzählung dessen, was von Ihnen verlangt wird, stellt sich die Frage, warum?

Die Antwort gibt bereits der Text des Gelöbnisses vor: sie geloben der Bundesrepublik Deutschland treu zu dienen und das Recht und die Freiheit des deutschen Volkes tapfer zu verteidigen.

Der Bundesrepublik treu zu dienen, das ist keine Aufgabe die einen Selbstzweck erfüllt, weil es so in den Gesetzen steht. Die Bundesrepublik Deutschland, das sind wir alle; wir beziehungsweise unsere Eltern und Großeltern, die nach 1949 ein demokratisches Staatssystem geschaffen haben, welches verteidigungswert ist!

Und dieses System wurde verteidigt, glücklicherweise nicht in kriegerischen Auseinandersetzungen auf dem Gebiet der Bundesrepublik sondern auch – und davon bin ich überzeugt – durch die Anwesenheit und die Stärke der Bundeswehr und ihrer Partner. Dazu gehört natürlich nicht nur die einfache Anwesenheit, sondern auch das im Gelöbnis verankerte Bekenntnis, dies tapfer zu tun.

An dieser Stelle sei mir eine persönliche Bemerkung erlaubt: Ganz besondere Freude empfinde ich heute deshalb, weil ich vor fast genau 40 Jahren als Fernmelder in Gerolstein selbst das feierliche Gelöbnis abgelegt habe. Wenn auch diese Zeit nicht vergleichbar mit der heutigen ist, was Aufbau, Stil und Aufgaben der Bundeswehr angeht, so sind doch die wesentlichen Dinge gleich geblieben.

Liebe Rekruten, ich kann Ihnen deshalb versichern, dass negative Erlebnisse – und die gibt es immer wieder und überall im Leben – verblasst oder vergessen sind, gegenüber den positiven, wie zum Beispiel erlebte Kameradschaft, das Gefühl, anfangs für unmöglich gehaltenes doch erreicht zu haben und die Befriedigung, etwas geleistet zu haben. Auch Ihnen wünsche ich viele solcher Erfahrungen, ich wünsche Ihnen, dass Sie aus Ihrer Einberufung eine Berufung und einige vielleicht sogar einen Beruf machen.

Und noch eine Erfahrung verdanke ich der Bundeswehr: Mein heutiges Lebensmotto fand ich nicht in einem Buch, sondern im Eingang meiner Kompanie:

Gott gebe dir den Mut Dinge zu ändern die du ändern kannst,
die Gelassenheit, Dinge hinzunehmen, die du nicht ändern kannst,
und die Weisheit, das eine vom ändern zu unterscheiden.

Auch wenn ich als junger Mensch diesen Sätzen nicht die notwendige Aufmerksamkeit geschenkt habe, bin ich mir heute sicher, dass dies auch für alle Anwesenden eine Begleitung für das Leben sein sollten.

In Diktaturen gibt es keine Diskussionen über die Streitkräfte, es gehört aber zum Wesen der Demokratie, dass über alles diskutiert und alles in Frage gestellt werden kann. Auch die Bundeswehr ist hiervon nicht ausgeschlossen. Wir sind es aber unseren Soldaten schuldig, dass gerade dies fair und ausgewogen geschieht.

Bezüglich der Bundeswehr gibt es – bedingt durch die Entwicklung in Deutschland, Europa und der Welt - zwei wesentliche Fragen die hier eine Rolle spielen: die Frage Wehrpflicht und das Thema Auslandseinsätze.

Großer Vorteil der Wehrpflicht und dies war von den Verfassern des Grundgesetzes so gewollt, ist der ständige Austausch zwischen Volk und Streitkräften und soll die Bezeichnung „Bürger in Uniform“ mit Leben erfüllen. Wie dies allerdings in Zukunft mit den Begriffen Wehrgerechtigkeit und einer notwendigen Minimaldauer der Ausbildung in Einklang gebracht werden kann, vermag auch ich nicht zu sagen. Hier steht eine Aufgabe für die Zukunft an und ich wünsche den politisch Verantwortlichen, dass sie hier eine ausgewogene Lösung finden.

„Das Recht und die Freiheit des deutschen Volkes tapfer zu verteidigen“, das geloben sie und damit kommt die unvermeidliche Frage nach den Auslandseinsätzen, die kontrovers diskutiert wird.

Aber, können wir als bedeutendes Mitglied der internationalen Staatengemeinschaft uns darauf beschränken, grundlegende Menschenrechte nur auf dem Gebiet der Bundesrepublik Deutschland oder im Verteidigungsfall noch auf dem Gebiet der NATO-Staaten zu verteidigen? Können wir zusehen, wie schlimmste Verbrechen an Menschen begangen werden? Ich denke nein. Und wenn die Väter des Grundgesetzes diese heutige Situation vor sich sehen würden, sie würden uns recht geben!

Tatsache ist auch, dass die Soldaten der Bundeswehr aufgrund dieses Auftrages in äußerst schwierige und gefährliche Situationen kommen können, in denen unter Umständen in Bruchteilen von Sekunden Entscheidungen getroffen werden müssen, die für Leben und Gesundheit von Menschen und Kameraden entscheidend sind.

Selbstverständlich stehen solche Entscheidungen nicht außerhalb unserer Rechtsordnung, ich wünsche mir aber, dass die Überprüfung die Umstände berücksichtigt, in denen eine Entscheidung getroffen wurde oder getroffen werden musste.

Zum Schluß möchte ich den Rekruten, aber nicht nur diesen, sondern uns allen noch einen Ratschlag mitgeben, der von John F. Kennedy stammt: „Frage nicht, was dein Land für dich, sondern was du für dein Land tun kannst.“

Ich wünsche allen Soldatinnen und Soldaten, aber auch ihren Angehörigen, dass sie den heutigen Tag in Lissendorf als einen besonderen im Gedächtnis behalten und vor allem, dass sie ihre Dienstzeit gesund vollenden.

Allen Anwesenden noch gute Unterhaltung bei den anschließenden Feierlichkeiten oder dem Angebot an Speisen und Getränken der Reservistenkameradschaft in der Mehrzweckhalle und eine gute und sichere Heimfahrt.



Foto vom Abschreiten der Gelöbnisaufstellung

Nachwort

In einem Alter von über 70 Jahren kann man sich in der Regel nicht mehr exakt an alles erinnern. Ich bitte deshalb um Verständnis, wenn wichtige Ereignisse oder Personen unerwähnt geblieben sind.

Ich gedenke auch der zahlreichen Kameraden und Freunde die ich eine Zeitlang in ihrem Leben begleiten durfte und die heute nicht mehr unter uns weilen.

Insgesamt kann ich aber sagen, dass die Bundeswehr- und Reservistenzeit in meinem Leben eine prägende Rolle gespielt haben und ich sie nicht vermissen will.

Die eventuell negativen Erfahrungen stehen weit hinter dem zurück, was ich an Freundschaft, Kameradschaft, gemeinsamen Erlebnissen und dem Einsatz für die Bundesrepublik Deutschland erleben durfte.

Für Hinweise auf Fehler bin ich sehr dankbar.

Leider haben Reservistenkameradschaften in der heutigen Zeit häufig auch mit sinkenden Mitgliederzahlen zu tun. Wesentlicher Grund hierfür ist sicherlich die Abschaffung der Wehrpflicht. Diese sorgte vierteljährlich für eine große Zahl an ausscheidenden Soldaten und damit für potentielle Mitglieder.

Leider aber und dass muss auch gesagt werden, hatte die Bundeswehr auch das Interesse an den Reservisten zum großen Teil verloren und bringt diesen gegenüber meines Erachtens nicht immer die Wertschätzung entgegen, die sie verdient haben.

Zumindest war dies in der Vergangenheit der Fall nachdem der „kalte Krieg“ quasi für beendet erklärt wurde. Zu dessen Zeiten bestand die Einsatzstärke aus ca. 1,3 Millionen Soldaten, diese war nur erreichbar durch ca. 800.000 Reservisten.

Erst die bedauerliche Entwicklung verstärkt wieder die Erkenntnis, dass eine echte Landes- und Bündnisverteidigung nur durch eine ausreichende Zahl von Reservisten möglich gemacht wird; verbunden natürlich mit den entsprechenden Maßnahmen in Ausrüstung, Technik und Infrastruktur.

Abschließend wünsche ich der Reservistenkameradschaft Lissendorf und ihren Mitgliedern alles Gute für die Zukunft.

Allen Soldaten, dass sie gesund von ihrem Dienst und ihren Einsätzen wieder gesund nach Hause zu ihren Familien kommen.

Allen Menschen wünsche ich, dass gewaltbereite Diktatoren ihre Macht verlieren, gefährlicher Nationalismus verschwindet, Toleranz zunimmt und das irrealen Träumen von der Wiederherstellung längst verschwundener Reiche der Vergangenheit angehört.

Wie manch andere Staaten auch ist unsere Bundesrepublik ein Zeichen dafür, dass Begriffe wie „Erbfeind“, „Gebietsansprüche“ usw. überwunden werden können, wenn der Wille dazu da ist.

Ich würde mich freuen, wenn der eine oder andere Kamerad aus meiner Bundeswehrzeit sich mal meldet. Dies gilt natürlich auch für die Kameradinnen, die es ja erst seit meiner späteren Zeit im Verband der Reservisten der deutschen Bundeswehr gibt.

Lothar Peter Schun

Lissendorf, Juni 2023

Nebenstehendes Bild zeigt den Autor (rechts) und den heutigen RK-Vorsitzenden Wolfgang Völzke (links) ca. 1956. Es betrifft zwar kein BW- oder Reservisten-Thema, zeigt aber eine lange Verbundenheit und Freundschaft und Kameradschaft und soll deshalb an dieser Stelle erwähnt werden.

